

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise über dem
Stamm mit 30 Pfg. für die Zeit mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von wo unsere Anzeigenstellen und allen
Anzeigen-Expeditionen angenommen,
Bekanntlich die Zeit der Anzeigen
Erhalten vollständig postfällig;
Sonn- und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Sechsmunddreißigster Jahrgang

Bezugspreis
Für die Redaktion verantwortlich:
F. B. Dr. W. W. in der Halle.
Sprechstunden von 10^h bis 12^h Uhr.
[Bezugspreis: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 174.]

Nr. 402.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 28. August

1903.

Die ultramontane Jubelfeier in Köln.

Es kann kein treffenderes Symbol unserer Parteiverhältnisse geben, als es jüngst die „Jugend“ in einem Hilde der Germania vor Augen führte, an deren schon halb zerfallener Gewand rechts die schwarze Gestalt eines breitschultrigen katholischen Priesters, links die blutrote eines mit der hohen Wallonische gezielten Sozialdemokraten zieren. Das Bild gewinnt besonders Leben im Hinblick auf die jebigen beendete Massenemonstration der Ultramontanen in Köln und die bevorstehende der Sozialdemokraten in Dresden. Beide zeigen sich die Jähne, jede möchte die Germania ganz in ihrer Gewalt haben, die eine gibt das nur im Geheimen zu, die andre reben offen davon. Beide erkennen im andern den Todfeind und beide liefern den traurigen Beweis dafür, daß heute nach mehr als dreißigjährigem Bestehen des Deutschen Reiches immer noch nicht Parteien im Staate ausbleibend sind, deren Programm den realen politischen Wünschen ihrer Nation bezieht, sondern die das Interesse an einer Glaubenslehre für ihre politischen Ziele maßgebend sein lassen: politische Exponenten nicht Praktiker. Die Zentrumspolitik beherrscht der Glaube an ein religiöses — die sozialdemokratische an ein politisches Jenseits.

Solange Glaube und nicht Wissen und Einsicht die Geister verbindet, wird immer die gefühlte Leistung und Zuzugenerierung, der theatralische mit Schlagworten und Großsprecheren erzeugte Effekt die Hauptrolle für die Leitung der Massen spielen. Und hierin sind die Leiter der Katholikentage ebenso Meister wie die der sozialdemokratischen Parteitage. Das Zentrum freilich hat es mit seinem Publikum dabei unendlich viel leichter als die Sozialistentaage. Widerspruch existiert nicht oder doch nur in schwächerer Form. Man ist da, um über die Einheit der katholischen Kirche und des Zentrums zu jubeln, sich an Massenreden, Massenresolutionen, Massenverurteilungen zu beteiligen. Nach jeglichem Schlagwort, jedem gedankenlosen Lob alles dessen, was ultramontan heißt, brandt durch die Festhalle wie ein Orkan von Beifall. Zu nichts anderem als zu diesem Beifall ist ja die große Mehrheit erzieht.

Je kritischer die Selbstherrlichkeit auf den Katholikentagen besetzt zu werden pflegt, um so mehr fällt die Pflicht dieser Kritik den Demagogen zu. Mit dem Lärm solcher Massenfundationen kann niemand in Deutschland konkurrieren, wohl aber gibt es im Zeitalter der Klamecke heute — bis in die höchsten Regierungskreise hinein, — die er blendet. Ist es doch heute gerade die Begleitigkeit des Zentrums durch die Regierung, die das Selbstgefühl der ultramontanen Tagungen noch höher schwellen läßt. Denn die Zeiten, wo Verfolgung und Einengung das Zentrum politisch zusammenhielten, sind heute endgültig vorbei, wo es der katholischen Kirche laut päpstlichen Zeugnisse in Deutschland besser als irgendwo anders geht. Heute ist es das Godesgäßchen, zu herrschen, sind es persönliche, gesellschaftliche und geschäftliche Beziehungen, die bis in die Regierung hineinreichen, die die Zentrumsmasse unklammert. Trotz aller Ablehnungen steht der Wunsch, zu herrschen, allem andern voran. Die religiöse Seite dient dem eigentlichen politischen Katholizismus als Mittel zu politischer Herrschaft. In religiösen Dingen lassen wir die Katholiken unter sich. In politischen Dingen aber ist es gut, auch der Kritiklosigkeit unserer Regierung gegenüber der Kritik etwas auf die Sprünge zu helfen.

Der Mantel der konfessionellen Duldsamkeit wurde in Köln besonders ostentativ zur Schau getragen. Jede Schärfe gegen die anderen Konfessionen sollte vermieden werden. Man wollte sich nur mit sich selbst beschäftigen. Ein Redner bemerkte mit der den Katholikentagen so häufig anstehenden Bescheidenheit, „noch auf keinem der 50 Katholikentage ist jemals ein Wort gefallen, das irgendwelche Andersdenkende verletzen könnte.“ Bischof Künig auch, wie sich der Abt Porzsch ausdrückte: „Wir sind stets die „Bionette der Liebe gewesen.“ Man wollte sich nicht auf den „dürren Stoppeln konfessioneller Vererbung bewegen, sondern sich freuen an den grünen Weiden katholischen Glaubens.“ Die „regierende Partei“ ist heute besonders zu konfessioneller Duldsamkeit verpflichtet. Man war sich dessen bewußt und an großen Ausfällen hat es daher gefehlt. Aber sich in die Denkart eines Evangelischen oder Liberalen hineinzuverlegen, das ist den Ultramontanen von jeher so schwer geworden, daß sie nicht merken, wie es auf dieser Seite verfehlt, wenn Barrer Wurm in seinem Vortrag über die katholischen Missionen von dem „Schutzhelmen des Grafen Wolf-Beering“ sprach, der im Unterschied von dem des Bonifatiusvereins „sogar auch feinerseits durch Deutschland gezogen sei, aber zu einem anderen Zwecke als der heilige Bonifatius!“ In der Programmrede des Justizrats Gustaf Isidor, die der streitlustige Präsident des Katholikentages, der bayerische Landtagspräsident Dr. von Orterer, ausdrücklich als programmatisch anerkannt, wird mit stammenden Worten zur Wahrung des Heides der Katholiken gegen „die brutale Individualität der „Vorurteile“ der Andersgläubigen aufgeforsert. Doch man mag über das alles als über zufällige Entgleisungen hinwegsehen. Gleich aber der Redner über die römische Frage, Dr. Baumstark, daß es den Evangelischen gleichgültig ist, wenn er im Namen der von unserer Regierung gebilligten und verordneten Partei auf dem Katholikentag unter einmütigem Beifall in die Massen hineinruft: „Der Papst ist das unfehlbare Oberhaupt der Christenheit für alle Regierungen und alle Staaten!“ Wenn

in protestantischen Deutschland davon erzählt wird, daß bisher erst 1/4 der Menschheit Rom untertan sei, es müßte die ganze Erde ihm unterworfen werden, und wenn von der einen christlichen Kirche gesprochen wird, die einzig und allein die katholische sei, und daß jeder, der ihr nicht zugehöre, kein Christ sei? Das ist die Einschätzung, die der Materialismus ganz allgemein heute dem Protestantismus zu teil werden läßt. Er entspricht der Frage, die jüngst das alteste und heute noch in Bayern führende Zentrumblatt, die „Augsburger Postzeitung“, als Antwort auf die andere Frage bereit hatte, warum heute mehr Katholiken zum Protestantismus übertraten als umgekehrt: „Wohin fallen — so schrieb sie — die madigen Flammen — nach oben oder nach unten?“

Die Protestanten, die in Deutschland die Mehrheit haben, können zum mindesten die Minderheit von der katholischen Mehrzahl verlangen, die sie selbst der freien Religionsübung der Katholiken — laut päpstlichen Zeugnisse — angehen lassen. Immer wieder aber sieht es in Köln: wir wollen nichts als unter die christl. Rom, gehört denn aber zu diesem Nichts nicht auch ultramontane Anmaßung, daß die katholische Kirche sich als die allein berechnete Kirche betrachtet, die alle Geister in Deutschland zu beherrschen berufen und verpflichtet ist? Gerade die Kölner Generalversammlung der ultramontanen Katholiken Deutschlands (wie sie sich richtiger zu nennen hätte) hat immer und immer wieder betont, daß die Katholiken sich auf allen Gebieten des öffentlichen und geistigen Lebens im ultramontanen Sinne zu betätigen die Pflicht hätten. Ueberall also sollen sich nach dem Wunsch der Führer die Gefährten mit dem kirchlichen Programm vorbringen, überall sollen sie ihre Elbogen gebrauchen. Früher, als man den Katholiken religiösen Zwang auferlegte, war dieser Elbogengebrauch einschuldbar, heute, wo der Staat sich, wie im Falle Rom und im Fall der Straßburger Fakultät, in Volks- und Hochschulaachen, zum Mittel der Kirche macht, ist dies Vordringen ein Streben nach politischer Macht und eine Verdrängung anderer Weltanschauungen.

Gefährlich wird dies Streben bei der auf den Katholikentagen gepflegten Selbsthuldigung. Gerade worin man am schwächsten ist, das wird am lauten in Anspruch genommen. Das Zentrum will die Förderung aller wirtschaftlich tätigen Bestrebungen, will angeblich die Kunst fördern und fördern, und die Pflege der kirchlichen und politischen Freiheit übernahm das Zentrum auf dem Katholikentag ganz offiziell von dem „in Liquidation befindlichen“ Liberalismus. Und das diese Erziehung zur Selbsthuldigung sofort ihre gefährlichen Früchte trug, zeigte der freireligiöse Jubel, der durch die Meienhalle gerade da tobte, wenn ein Redner besonders kräftig in solcher Anmaßung sprach. Der katholische Arbeiter und Bauer wird nicht ansehen, den Mund dabeim zum Ruhm des Zentrums ebenso aufzufutern, wie er es auf dem Katholikentage gelernt hat.

Der Liberalismus, früher der Popanz aller Katholikentage, ist also nach den letzten Reichstagswahlen „in Liquidation“, so hat man es in Köln vernommen! An seine Stelle ist das rote Geseßes getreten, gegen das das Zentrum anzurennen hat. Auch dieser Streich muß dem ewig siegreichen Zentrum gelingen. Daß die verhassten kulturell liberalen Anschauungen aber in der Sozialdemokratie fortleben und sie nur einen Abfall vom politischen Liberalismus bedeutet, das sieht die Zentrumsmacht weiter nicht. Aber nicht weiter ist sie in der Sozialdemokratie ihren größten Feind. Die Wahlagitation in den unteren Ständen ist vom Zentrum auch bei den letzten Wahlen wieder meisterhaft besorgt worden. Man braucht hier nicht dem Vorwurf zu zu hören, der darüber auf dem Katholikentage selbst ertönen ist: „Die liberale „Jug.“ ist gewiß ein unverdächtig Zeugnis dafür. Sie schreibt nämlich über den Organisationsverein für die Zentrumswahlen den katholischen Volksverein: „Heute hat der Volksverein die Kinderzeit hinter sich, und bei den letzten Reichstagswahlen hat er, das muß auch jeder Gegner anerkennen, seine Feuerprobe glänzend bestanden. Er umfaßt heute 300,000 Mitglieder, darunter 10,000 sozial gefühlte Vertrauensmänner und Geschäftsführer. Keine Partei im Deutschen Reich, selbst nicht die sozialdemokratische, kann eine solche feingorganisierte Kerntruppe von Wählern und eine solche unerschöpfliche agitatorische Tätigkeit in allen Ständen des Volkes aufweisen wie der „Volksverein für das katholische Deutschland“. Die Garde für die Wahlplacate des Zentrums. Alle Parteien, und besonders die Liberalen, können hier lernen.“ Stolz bemerkt dazu die Germania: „Die lobende Anerkennung der Volksvereinsbestrebungen ist dem nationalliberalen Blatte gewiß nicht leicht geworden. Um so größer ist die Ehre für der Verein, der sich die Anerkennung der Gegner durch seine Erfolge erzwingen hat.“ Und doch! Wie stand es denn mit der Probe auf die Zuverlässigkeit der Zentrumswähler gegenüber der Sozialdemokratie in den ländlichen und industriellen Wahlkreisen bei der letzten Reichstagswahl? Die Zahlen beweisen das Gegenteil und zeigen, was schon längst in Belgien, Spanien und Frankreich geschehen ist, auch für Deutschland auf immer die War, für die auch unsere Regierung nur allzu empfänglich ist, daß die katholische Kirche ein allezeit zuverlässiges Volkswort gegen die Sozialdemokratie sei! Überdies schien es, als dränge die Sozialdemokratie nur in evangelische Wahlkreise ein. Trümpfend wies das Zentrum im Westen immer wieder darauf hin, daß die beiden Provinzen Rheinland und Westfalen nur einen sozialdemokratisch vertretenen Wahlkreis hätten, das vorwiegend evangelische Elberfeld, jetzt sind nicht

nur die um größeren Teil katholischen Wahlkreise Dortmund und Bochum hinzugekommen, sondern der Zuwachs von sozialdemokratischen Stimmen ist auch in katholischen Distrikten ungleich größer gewesen, als in evangelischen. Der Reichstagsabgeordnete Trimmhorn ist ehrlich genug gewesen, das zugeben: die Wahlen lagen er, hätten klar gezeigt, daß die katholischen Arbeiter gegen die Sozialdemokratie längst nicht so gefest seien, wie man bisher angenommen habe. Die Statistik gibt ihm recht. Während die sozialdemokratischen Stimmen nach einer vom „Hann. Cour.“ ausgemachten Rechnung in den evangelischen Regierungsbezirken Breslau und Königsberg um 18 Proz., Potsdam (ohne die industriellen Kreise Niederbarnim und Teltow) um 38 Proz., in Frankfurt a. O. um 36 Proz., in den ländlichen Wahlkreisen Pommerns um 35 Proz., in den Regierungsbezirken Magdeburg und Erfurt um je etwa 30 Proz. gemindert sind, stieg ihre Zahl in dem fast ganz katholischen Regierungsbezirk Münster um 800 Proz. (!), im ländlichen überwiegend katholischen Teil des Reg.-Bez. Köln um 100 Proz., in den altprotestantischen katholischen Wahlkreisen, eingeschlossen die großstädtlichen Wählerkreise um 104 Proz.! Gerade in den ländlichen Bezirken ist der Einfluß der katholischen Geistlichkeit bekanntlich am allerkräftigsten, und gerade hier hat er sich als im Grunde unwirksam erwiesen. Der katholische vierte Stand macht also einfach die Entwidlung zur Sozialdemokratie heute nur später durch als der evangelische — das ist alles. Ein weiterlebender Staatsmann wird darin niemals einen weltlichen Vorteil, niemals einen Grund erkennen, aus Interesse für Erhaltung des Staates Kulturgüter an den Materialismus zu verraten. Aber haben wir heute noch andere Staatsmänner als solche, die von der Hand in den Mund leben? Die Zeit der Bismarcke ist, wie's heute scheint, für immer vorüber. Wir empfehlen unserer Regierung bringend, ihren Glauben, sie könne den Teil der Sozialdemokratie mit dem Beibehub des Ultramontanismus austreiben, an der Hand der Reichstagswahl-Statistik von 1903 einer gründlichen Revision zu unterziehen.

Wäre die Regierungsfähigkeit des Zentrums ganz allgemein eine Erziehung zu nationaler Demut geworden, man könnte sich ihrer freuen. Sie wird aber kaum länger währen. Aus der Einschätzung des Zentrums auf die Regierung wehrt. Heute erinen Jubelstunde bei jeder Nennung des Namens Kaiser Wilhelm II. und eine Reihe von Hauptrednern, voran der Kardinal Bischof, fühlen sich berufen, die deutsche und patriotische Gesinnung des Zentrums geschildert zu betonen. Papst und Kaiser werden mit Bewunderung in einem Atem genannt. Freiheit für die katholische Kirche aber heißt Herrschaft über die Schule und über die Universität. Charakteristisch kommen diese Herrschaftsansprüche in den nach Ansicht der „Kreuzzeitung“ nur „platonischen“ Entschuldigungen für einen Streik gegen Italien zu Gunsten weltlicher Papst Herrschaft zum Ausdruck. Sie klingen um so weniger „platonisch“, als sie ganz überflüssig sind selbst nach Ansicht des Präsidenten des Katholikentages Dr. v. Orterer, der „in Gefangenschaft schmachtende“ Paph- Leo XIII. „das Papsttum zu einer nie getamten Höhe gebracht hat.“ Würden die Leiter der „Kreuzzeitung“ auch eine Entschuldigung zu Gunsten der Abtretung Elsaß-Lothringens als platonisch zu betrachten geneigt sein? Der Fraternalisten ist ebenso mit den Welsen, die Hannover — mit den Polen, die Polen wiederbergestellt wissen wollen?

Am beklagenswertesten aber ist, im Interesse der nationalen Einheit, daß einer Partei dauernd der Regierung Vorrecht genehigt wird, die auch in Köln wieder eifrig an der Arbeit war — in der Hoffnung auf den Sieg ihrer Sache — die konfessionelle Spaltung in alle Kreise, in alle Verhältnisse und Lebensbeziehungen, mögen sie geschäftlicher oder familiärer Art sein, in Volks- und Mittel- und Fortbildungsschulen, in Kranken- und Waisenhäusern, in Regel-, Tanz- und Sportclubs, in kaufmännischen und Wohlfahrtsvereine hineinzufragen und von da aus entweder den Miß zu verfechten oder den Einfluß ihrer Weltanschauung zu dem weitgehenden im Deutschen Reich zu machen. Und diese Weltanschauung kann nirgends den wissenschaftlichen, technischen, künstlerischen oder wirtschaftlichen Fortschritt für sich in Anspruch nehmen! Einer der intelligenten Redner des Katholikentages, Professor Frhr. v. Hertling, sprach offen von der Inferiorität der katholischen Wissenschaft, und die Zahlen beweisen, daß der Zubrang zu akademischen Berufen, der Zubrang zur Technik aus katholischen Kreisen ungleich geringer ist als aus evangelischen, und daß selbst in den katholischen Gegenden des Westens Reichtum und Bildung stets vorwiegend auf evangelischer Seite zu finden sind.

Und so muß dem Selbstgefühl, das sich auf der Kölner ultramontanen Jubelfeier so bequäglich breit gemacht hat, von dem nichtultramontanen Volkswort zugehört werden. Wir achten die religiöse Weltanschauung und Andachtsübung jeder Konfession hoch und wollen nicht Nichts sein über jenseitige Dinge! Aber wir heißen uns mit aller Macht gegen die Allbeherrschung einer „Minderheit“, die nicht ihren Leistungen für Staat und Kultur, sondern lediglich der Herrlichkeit der andersdenkenden Gruppen ihre zufällige Reichheit im Deutschen Reich verdankt. Der deutsche Michel, dem er nicht unter dem ultramontanen Banner steht, hält wohl lange still — aber auch seine Geduld kann endlich einmal reifen. — Wz.

Kaiserbüsten ca. 65 cm gross **3.—**
Kaiserbilder gross, farbig **2,25**
Anstecknadeln mit Kaiserpaar u. Flagg **6 Pf.**
Anstecknadeln mit Kaiserpaar u. Hallenser Wappon **12 Pf.**

's Sparsystem ist das beste.
bewilligt 6 Prozent Rabatt
auf alle Waren
's Sparmarken werden auch
blattweise eingelöst,
für jedes Blatt M. 1,20, für das ganze Buch M. 12,—

3är

Illuminationslämpchen St. 4 Pf., Dtzd. 45 Pf.

Dekorationsfähnchen 8 Stück 5 Pfg.
Kinderfähnchen 12, 25, 5, 5 Pfg.
Papiergürlanden, ausziehbar, schwarz, weiss, rot 4 m l. **10 Pfg.** und farbig 17 m l. **18 Pfg.**
Papierfächer, schwarz, weiss, rot, **8 Pfg.**

Reform-Werkmeisterschule
Apolda
Wasche-Spottbillig Fabrik
 Damen-Kindwäsche, Kleidermacher, Weißzeug, weiß und bunt, Best-Julettis, rot und gelbweiss, Gaudinger, Wäschfächer, Zierarbeiten, Gardinen und Gardinen-Reste, Kleidermacher.
Spottbillig.
Fritz Tell,
 Merseburger Str. 165, v., beim Apotheke.

Frühe Eintieferungen
 von **besten bayrischen Zugochsen,**
 Stieren zur Mast u. frischemilch, sowie hochtragenden Stüben erfolgen trocken und feben preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf in unserem
Magerviehdepot Halle a. S.,
 Dreimühlentrasse 42, Viehhof,
Zentrale für Viehverwertung (Viehzentrale).

Von der Reise zurück.
 Geh. Med.-Rat **Dr. Risel,**
 Kgl. Kreisarzt.
Für die Kaisertage
 empfiehlt
photogr. Apparate
 neuester Konstruktion
 sowie
Films und Platten
 etc. etc.
Ferdinand Bimpage,
 Photograph u. Handlung,
 Alte Promenade 9, I.

Wer verreisen will
 nehme Reise-Unfall-Versicherung
 zur Prämie von 15 Pf. pro 1000 Mt. auf 8 Tage, 20 Pf. auf 15 Tage zc. oder Offenen-Unfall-Versicherung auf Lebenszeit, einmalige Prämie 50 Mt. bis 15.000 Mt., 65 Mt. bis 20.000 Mt. zc.
 für Mobiliar, Reisegegenstände, Bargeid, Gefährte zc. gegen Verlusle und auch Beschädigungen.
 Reise-Policen zum Schlussfertigen auch für spätere Benutzung veränderbar.
Rhenania, Versch.-Akt.-Ges., Köln a. Rh., Eilisenstr. 22, in **Magdeburg: Max Heimecke & Co.,** Generalagentur, Kaiserstr. 57a, in **Halle a. S.: G. H. Fischer,** Haupt-Agentur, Poststraße 18. **Einzigste Vertreter** werden an allen Orten angefleht.

Gerichtlicher Ausverkauf.
 Die zur **Marie Sommerichs** Konfektmanufaktur gehörenden Waren: Behälter, bestehend aus Glas- und Zinnbehältern, Krampfen, Stangen, Mandelbrot, Servietten, Deckentücher u. i. w., sollen von **Sonntag den 29. d. Mt.** im Geisbühlhof, Zeisigerstr. 55, von **vormittags 9—12 u. nachmittags von 2—6 Uhr** an billigen Preisen ausverkauft werden.
Albert Brand, Konfektverwalter.

Transportable Kochherde
 für Haushaltungen, Hotels, Wintergüter, Majolikaherde
 in ff. Ausführung
Wilh. Heckert,
 Gr. Neichstraße 57.

Wohnungs-Einrichtungen
 in einfacher u. eleganter Ausführung zu billigen Preisen.
Möbelfabrik G. Schaible,
 Magazin:
 Gr. Märkerstrasse 26, am Ratskollar, Fernsprecher Nr. 1111.
 Besichtigung meines grossen Lagers gern gestattet.
 Gekaufte Möbel werden zur späteren Lieferung aufbewahrt.

H. R. Heinicke Chemnitz, Wilhelmplatz 7.
 Specialgeschäft für Fabrik Schornsteinbau und Dampfessel-Einmauerungen.
 Illustrierte Prospekte und Anschläge kostenfrei.
 Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe ausgeführt.

Zum Kaiserbesuch in Halle.
Führer durch Halle S.
 und seine Anstalten und städtischen Einrichtungen und Anstalten. Detausgegeben von **G. Gensamer** und **Dr. D. Förstich,** Stadtsanrat.
 Mit 13 Vollblättern, großem Stadtplan, Karte der Umgegend u. i. w. **116 Seiten** eleg. gebunden 1 Mt.
 Sehr interessant auch für auswärtige Wohnende Hallenser. Kein langwieriger Führer mit unannehmlichen oberflächlichen Angaben; autoritative Abhandlungen über alle baulichen, wirtschaftlichen, kunstgeschichtlichen und sonstigen öffentlichen Anlagen und Einrichtungen von Männern der Wissenschaft und Verwaltung erheben das Wert zu einem Handbuch der Heimatkunde und Stadtkunde.
Otto Hendel Verlag, Halle S.

Zum Kaiserbesuch!
 Dekorationen jeder Art, wie Eisen, Stahl, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellan, Glas, etc. etc. in Halle a. S., Kaiser- u. Kaiserin-Strandstrasse, Striegeviertel.
 empfiehlt in **Halle a. S. Rudw. Albin Hentze,**
 5% in Rabatt: Sparmarken —
24 Schmerstraße 24.

Adam Rackles Hoflieferant
 Frankfurt/Main.
Apfelwein naturrein, glanzhell, kühlbar.

Max Elb's
Echte Essig-essenz

Am Friedrichplatz in Halle
 erhält man einen vorzüglich gerösteten Perl-Kaffee von exquisitem Geschmack, wundervollem Aroma und grösster Ergiebigkeit zum Preise von **1 Mark pro Pfund** bei **Robert Weise,** „Zu den 2 gold. Zuckerhütten“.

Gesündester Tafel- und Einmach-Essig.
 In Originalflaschen für 10 saure Flaschen Essig, mit 3 Ellen a nur augenblicklichen Verzehrung je einer Flasche in richtiger Größe für die Tafel oder zum Braten-Einmachen, naturl. oder weinfarbig, 1 Mark.
 Man verlange und nehme nur die seit 1875 bestehende **Elb's Essig-Essenz.**
 In Halle echt zu haben bei:
**Aug. Apelt, Carl Bartels, Ludwig Barth, F. Beckholdt, A. Berndt, Steinweg, Ernst Beyer, Carl Otto Büsch, Wilhelm Ender, Ernst Fischer, Mochwinger 1, Wilh. Franke, A. Fröhner, Gustav Fuhrmann, F. W. Glaeser, Helmbold & Co., Otto Hoppe, Ernst Jentzsch, Apotheker Carl Jange, Schwannendrogerie, Paul Kegel, Apotheker Carl Krütgen, Bruno Müller, Aug. Naundorf, Keilstraße 131, Otto Noack,
Ernst Ochse, G. Osswald Nachf., Curt Sieben, Binner, August Peter, F. A. Patz, Pottel & Broskowski, Arno Rasch, Sprengel & Rink, Theodor Stade, A. Steinbach, Hugo Schulze, Neumarkt-Drogerie, Franz Schumann, Paul Thronicker, Keilstraße 1, A. Trautwein, Georg Uber, A. Schlüter Nachf., Oswald Weise, Robert Weise, „Zu den 2 goldenen Zuckerhütten“, A. C. Werner, Ch. Werber & Co., Gebr. Zorn, Hof, R. Sander.**

Diadem Cacao a Pfund 2 40
Diadem Chocolate Tafel 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf.
 SPECIAL-MARKEN
 von **John Gottl. Hauswald** MAGDEBURG.

Sehr importierte ostfriesische Zucht-Bullen
 feben preiswert bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann, Marienstraße 24.
 Für den Anseigentell verantwortlich: **Ernst Böhm** in Halle.

Rat, sichere, schnelle Hilfe. **Dr. H. H. Hentze,** Berlin, Poststraße 9.
Zwang's Verfeinerung. **Sonntag den 29. August 1903** nachmittags 4 Uhr vertheilte ich in **Halle a. S.** **3 gr. Braunweinfässer** gegen sofortige Barzahlung.
Bohnensiegel, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.
 Mit 2 Vollzählern.